

Flachsland Zukunftsschule – Bildung von Anfang an

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Nach Antoine de Saint-Exupéry

Unsere Philosophie

Grundorientierungen

Unserer Bildungsarbeit liegt eine humanistische Weltanschauung zugrunde. Wir fühlen uns der wissenschaftlichen Aufklärung und der humanistischen Ethik verpflichtet. Das bedeutet u.a. Kindern und Heranwachsenden die Chance zu bieten, eine weltliche Antwort auf die Sinnfrage zu finden.

Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch von Beginn seines Lebens an Verantwortung übernehmen und sein Lebensumfeld gemeinsam mit anderen gestalten will. Darum sind demokratische Grundstrukturen, Transparenz, Mitsprache und Beteiligung auf allen Ebenen elementare Bestandteile unserer Zukunftsschule und werden als Rechte der Kinder verankert.

Für uns bedeutet persönliche Freiheit zugleich die Verpflichtung zur Gestaltung gemeinschaftlicher Verhältnisse, die sozialen und ökologischen Ansprüchen gerecht werden und nachhaltig wirken.

Unser Ziel ist es, den Kindern zu ermöglichen, sich ein differenziertes Bild von der Welt zu machen und einen eigenen Standpunkt in ihr zu finden.

Bildungsverständnis

„Bildung ist das was zurück bleibt, wenn man das Gelernte wieder vergessen hat.“

(Hartmut von Hentig)

Bildung ist ein mit der Geburt beginnender lebenslanger Prozess, der einem inneren Ablauf folgt: forschen, wissen, können wollen, Herausforderungen bewältigen, sich darüber austauschen, reflektieren und Anerkennung und Weiterentwicklung erfahren.

Ergebnisse der neueren Hirnforschung (vgl. Hüther 2003, Singer 2003, Spitzer 2002) beschreiben Lernen als Verknüpfung neuronaler Netze im Gehirn. Diese Vernetzungen entstehen aufgrund innerer Entwicklungsimpulse und handelnder Erfahrung. Dabei sind Emotionen und ein persönlicher Bezug zum Thema eine wichtige Voraussetzung für Eigenaktivität sowie für die Vertiefung und Verankerung des Erlernten.

Bildung ist ein eigenaktiver Prozess, der nicht isoliert stattfindet, sondern in der Auseinandersetzung mit der umgebenden Welt, mit all ihren Menschen, Tieren und Dingen. Bildung ist umfassender als reiner Wissenserwerb. Bildung ist eng verknüpft mit Persönlichkeitsentwicklung und beinhaltet für uns, sich ein Bild von der Welt zu machen, Haltungen und Einstellungen sowie Lebensentwürfe und Strategien zu entwickeln.

Wir sind überzeugt, dass nur das Erleben persönlich bedeutsamen Lernens umfassende Bildung garantiert. Darum werden wir in unserer Schule die Grundlagen dafür schaffen, dass Kinder und Erwachsene das, was sie tun, in größere Zusammenhänge stellen, zuordnen, subjektiv bewerten und sich darüber austauschen können.

Neue Professionalität

Aus den genannten Wertmaßstäben und unserem Bildungsverständnis leitet sich ein pädagogisches Selbstverständnis ab, dessen wesentliches Element der Dialog ist. Im Zentrum stehen das „Verstehen-wollen“ von Prozessen und die Verständigung darüber.

Bildungsprozesse werden dann am Wirksamsten unterstützt, wenn das Verhalten von Pädagogen auf Offenheit, Achtsamkeit und Anerkennung gründet. Darum werden wir die Weiterentwicklung entsprechender Kompetenzen besonders fördern. Dies schafft die Grundlage dafür, dass Kindern mit unterschiedlichen Begabungen jeweils angemessene individuelle Unterstützung zukommt und sie angstfrei lernen können. Niemand wird ausgesondert, alle gehören dazu.

Das besondere Profil unserer Schule

Bildung von Anfang an

Wir bieten Kindern die Chance, von der Krippe bis zum Ende der Schulzeit mit gleichen Bildungsstandards aufzuwachsen. Dies wird nun erstmals innerhalb einer Institution erfolgen können.

Bildung aus einem Guss bedeutet mehr, als einen „weichen“ Übergang von der Kita zur Grundschule zu schaffen. Entscheidend dafür ist nicht nur die Zusammenarbeit beider Institutionen, sondern das gemeinsame Aufgehen in einer neuen Einheit, der Austausch auf gleicher Augenhöhe und mit einem gemeinsamen Ziel: Der Verständigung über förderliche Bildungsbedingungen und über Erfahrungen mit deren Umsetzung.

Bilingualität, Mehrsprachigkeit

Sprachen sind das Tor zur Welt und zu anderen Kulturen. Sprachen bereichern das Leben.

Im europäischen Kontext wird die Beherrschung von mindestens drei Sprachen empfohlen. Dieser Forderung schließen sich auch die Kultusminister der Länder an. Glücklicherweise haben Kinder die Fähigkeit, mehrere Sprachen parallel zu erlernen – sofern sie diese im wahrsten Sinne des Wortes „erleben“ können.

Das Konzept der Immersion zum (Fremd-)Spracherwerb basiert auf dem intensiven und natürlichen Einsatz der neuen Sprache als Arbeitssprache im Alltag. Entscheidende Prinzipien sind: so früh wie möglich, so intensiv wie möglich, so natürlich wie möglich, so motivierend wie möglich. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen (vgl. Wode), dass diese Form des Sprachenlernens in hohem Maße die Kreativität und Denkfähigkeit eines Menschen fördert.

Aus all diesen Erwägungen wird an 50 % des Tages Englisch gesprochen – von unseren Pädagogen auf muttersprachlichem Niveau. Bilingualität ist fester Bestandteil des Alltags, aller Fachrichtungen, Themen und Projekte. Zusätzlich wird Bilingualität unmittelbar mit ästhetischer Bildung verknüpft.

Kinder lernen so neben der deutschen eine weitere Sprache intensiv. Sie sind dann in der Regel in der Lage, schon ab dem 4. Jahrgang eine weitere zusätzliche Sprache zu erlernen.

Für uns hat Bilingualität allerdings noch aus einem anderen Grund eine wichtige Bedeutung: Mit der Einführung der zweiten Unterrichtssprache Englisch kann ein höheres Maß an Chancengerechtigkeit geschaffen werden. Kinder anderer Herkunftssprachen haben damit vergleichbare Ausgangsbedingungen wie deutschsprachige Kinder.

Ästhetische Bildung

So wie Bilingualität alle Bereiche durchzieht, gilt dies auch für ästhetische Bildung. Kreativität ist Lebens- und Entwicklungsgrundlage des Menschen und elementarer Bestandteil von Bildung. Es bleibt nur im Sinn, was in den Sinnen war.

Kreative Aneignungs- und Ausdrucksformen stehen daher nicht gesondert neben anderen, sondern werden als Querschnittsaufgabe in allen Zusammenhängen mitgedacht. Die Aneignung von Sprache und Mathematik sowie der Kontakt mit anderen Bereichen geschehen bei uns lustvoll und mit allen Sinnen.

Die Kultivierung der Wahrnehmungsfähigkeit im Umgang mit Menschen, Tieren und Dingen ist Dreh- und Angelpunkt unseres Konzeptes. Zentrales Bildungsziel ist es, die persönliche Kompetenz einer differenzierten Wahrnehmung kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir werden in unserer Zukunftsschule Bedingungen dafür schaffen, dass alle Beteiligten vielfältige sinnliche und sinnvolle Prozesse erleben, ihre Wahrnehmung sensibilisieren und für ihre Eindrücke kreative Ausdrucksmöglichkeiten finden können.

Bildende Kunst, Musik, Tanz, Theater und Literatur wird in allen Projekten und Lernformen und im alltäglichen Leben eine wesentliche Rolle spielen. Dabei werden wir mit Künstlern und Handwerkern zusammen arbeiten.

Die individuellen Potenziale der Kinder stehen im Mittelpunkt. Deren Entfaltung wird durch Zeit, Raum, Material und technische Möglichkeiten sowie durch das Kennen lernen von Techniken und Verfahren angeregt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Interessen zu entdecken, besondere Begabungen zu entfalten und darin aktiv unterstützt zu werden. Ungewöhnliche Verknüpfungen und kreative Ideen finden Spielraum. Damit eröffnen sich reiche und differenzierte Wege der persönlichen Entwicklung.

Geschlechtsbewusste Pädagogik

Lange wurden geschlechtsbezogene Fragen in der Schule überwiegend unter der Perspektive einer möglichen Benachteiligung von Mädchen betrachtet. Seit einigen Jahren sind dagegen die Jungen als mögliche „Bildungsverlierer“ in den Blick gerückt. Diese Entwicklung ist Anlass für eine neue geschlechterbewusste Gestaltung unseres Konzeptes. Das bedeutet:

- geschlechtsbezogene Zusammenhänge im pädagogischen Alltag gezielt in den Blick zu nehmen
- Interessen und Ressourcen beider Geschlechter pädagogisch aufzugreifen
- Stereotypisierungen in Frage zu stellen und ein breites Verhaltensrepertoire zu fördern
- geschlechtsspezifischen Einengungen und Benachteiligungen entgegenzuwirken.

Für ausschlaggebend halten wir die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen. Hierbei ist der Einbezug der Kinder durch alltägliche und formale Formen der Partizipation Schlüssel für einen zukunftsweisenden Umgang mit der Geschlechterthematik.

Ausgangspunkt für jede Form einer gendersensiblen Pädagogik ist die Klärung der eigenen Rolle als Frau oder als Mann in der pädagogischen Arbeit, bzw. in der Beziehung zu Mädchen und Jungen. Aus diesen Gründen streben wir an, männliche und weibliche Pädagogen in einem ausgewogenen Verhältnis zu beschäftigen.

Konzeptionelle Wurzeln unserer Arbeit

„Erkläre mir, und ich werde vergessen. Zeige mir, und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich, und ich werde verstehen“

(Konfuzius)

Unser Konzept bezieht sich auf verschiedene Traditionen der Reformpädagogik und deren aktuelle Weiterentwicklungen (Freinet-, Reggio-, Gestaltpädagogik, demokratische Schulbewegung, u.a.). Allen gemeinsam sind folgende Grundsätze:

- Wir verstehen Kinder als eigenaktive Lerner und Weltentdecker, denen wir ein eigenes Bild von sich und der Welt zugestehen.
- Bildung ist für uns ein Prozess, der Körper, Intellekt, Gefühl und alle Sinne einschließt und von uns durch geeignete Rahmenbedingungen unterstützt werden muss.
- Wir ermöglichen Lernen in Zusammenhängen und mit allen Sinnen.
- Wir schaffen Spielräume für eigenständiges und eigenverantwortliches Handeln.
- Wir sichern Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte von Kindern.
- Wir entwickeln demokratische Strukturen im Alltag.
- Vielfalt und Heterogenität sehen wir als Chance.
- Dialogische Beziehungen gewichten wir besonders hoch.
- Wir nehmen eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber Menschen, Tieren und unserer Umgebung ein.

Unsere Wurzeln im Einzelnen:

Gestaltpädagogik

Zentrale Aussage: Wahrnehmung und Gestaltung von Sinn; Lernen mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi); Lernen als „dabei sein“, in Kontakt sein, die Aufmerksamkeit bündeln und auf das (für mich) Wichtige konzentrieren.

Wesentliche Kompetenz der Pädagogen: Aufmerksamkeit und Achtsamkeit gegenüber diesen Prozessen. Bedingung: Lern-biografische Selbstreflexion.

Reggio

Zentrale Aussage: Hundert Sprachen hat das Kind - neunundneunzig werden ihm genommen.
Zentrale Elemente: Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit sensibilisieren und erweitern.

Dies bezieht auch die Pädagogen mit ein, damit sie in der Lage sind, Prozesse der Kinder zu erkennen und entsprechende Bedingungen zu schaffen. Wichtiger als Antworten sind für gelingende Lernprozesse die eigenen Fragen und Forschungswege. Nicht der Lösung des Problems kommt die wichtigste Rolle zu, sondern dem Problemlösungsprozess. Hier ist Projektarbeit die bevorzugte Form.

Freinetpädagogik

Zentrale Aussage: Kindern eine Stimme geben.

Bei Celestin Freinet nimmt das „Freie Unterrichtsgespräch“ eine zentrale Rolle ein: Fragen der Kinder werden aufgenommen und an ihnen entlang der Unterricht entwickelt. Freiheit und Verantwortung werden verknüpft, indem Kinder in der Gestaltung des Alltags Regie führen.

Zentrale Elemente: Projekt- und Werkstattunterricht. Beides wird als Möglichkeit zum Abbau von traditionellen Lern- und Autoritätsstrukturen genutzt und als Chance, selbst bestimmt, lebensnah und praktisch zu arbeiten. Darin kann sich ein eigener freier Ausdruck entwickeln.

Demokratische Schulbewegung

Zentrale Elemente: selbst bestimmtes Lernen und Partizipation.

Ausgangspunkt ist der unbedingte Respekt vor dem Kind und das Ermöglichen von selbst bestimmtem Lernen. Regeln werden gemeinsam erarbeitet. Gleichberechtigte Beteiligung aller an der Gestaltung der Gemeinschaft.

Offene Planung und flexible Strukturen

Zentrales Merkmal eines offenen Konzeptes ist die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung an den Menschen, die in der Institution leben und arbeiten. Ihre konkreten Bedingungen, persönlichen Voraussetzungen und Interessen, Bedarfe und Potenziale stehen im Mittelpunkt. Die Organisation orientiert sich am Leben. Das bedeutet nicht den Verzicht auf Struktur und Planung sondern die Konzentration auf größere Vorhaben entlang klar definierter Ziele.

Die Realisierung dieser Ziele wird regelmäßig überprüft, in Übereinstimmung mit den aktuellen Bedingungen gebracht, Vorhaben in jeweils passende Schritte unterteilt und gegebenenfalls verändert.

Für die schulische Planung bedeutet das, verschiedene Ansprüche miteinander zu verbinden:

- Die Raumplanung und -gestaltung bietet von vorne herein den Rahmen für variable Nutzungen.
- Die Personalausstattung orientiert sich an den konzeptionellen Zielen und generellen Rahmenbedingungen. Der Personaleinsatz wird in Abhängigkeit von Vorhaben und Kompetenzen flexibel sein.
- Zeit ist eine weitere Dimension, in der sich offene Planung beweisen muss. Schul-Zeit ist Lebenszeit – für Schüler/innen wie Pädagogen. Oberstes Prinzip ist, diese Zeit sinnvoll zu nutzen. Was einen Sinn ergibt, kann nur begrenzt und allgemein gültig im Voraus geplant werden. Der Zeitplan muss Spielräume für persönliche Variationen und Zeitpuffer für Unvorhergesehenes lassen.
- Offene Planung kann nur gelingen, wenn Begegnungen organisiert werden. Die Strukturen sehen daher regelmäßige Austauschzeiten und feste Treffpunkte ebenso wie ein System von Reflexion und Erfolgskontrollen vor.

Ein Tag bei uns

Zeit	Angebot	Sozialform
Bis 8:00 Uhr	Ankommen	
8.00 – 8.30 Uhr	Frühstück	Alle Schüler
8.30 – 09.00 Uhr	Bewegter Anfang	Großteam
9.00 – 9.30 Uhr	Orientierungszeit	Team (bis 20 Schüler)
9.30 – 10.30 Uhr	Projektarbeit	Einzelarbeit oder Themenorientierte Kleingruppen aus dem gesamten Großteam
10:30 – 11:00 Uhr	Pause	
11.00 – 12.30 Uhr	individuelle Lernzeit	Team
12.30 – 13.00 Uhr	Reflexion	Team
13.00 Uhr	Schulschluss	
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagspause	
14.00 – 18.00 Uhr	Angebote, z.B. künstlerisches Gestalten, Bewegung, Musik und Fortführung der Projekte	Individuell oder in Arbeitsgruppen

Leistungsbewertung

Gemeinsam mit den Kindern werden die Kriterien für die Leistungsbewertung erarbeitet, die sich auf drei Ebenen erstreckt:

1. den Lernprozess
2. das Produkt/ Ergebnis
3. die Präsentation

Die Selbsteinschätzung der Kinder wird in den abschließenden Berichtszeugnissen zum Schuljahresende berücksichtigt. Diese werden in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern erläutert. Rückfragen können so direkt in Gegenwart des betreffenden Kindes gestellt und beantwortet werden.

In der Jahrgangsstufe 3 werden wir an den Hamburger Vergleichsarbeiten teilnehmen. Die Ergebnisse fließen in eine Einschätzung über Erfolge unserer Arbeit und mögliche Anschlussperspektiven der Kinder mit ein. Regelmäßiges Feedback wird auf allen Ebenen installiert und gemeinsam ausgewertet.

Abschließende Bemerkungen

Das vorliegende Kurzkonzept ist eine Zusammenfassung des 60 Seiten umfassenden Gesamtwerkes. Dieses ist in Zusammenarbeit mit namhaften Vertretern der pädagogischen Profession entstanden und durch ein Gutachten von Prof. Dr. Max Fuchs, Direktor der Akademie Remscheid, in seinem innovativen Charakter bestätigt worden.

Ansprechpartner:

Erhard Schütz (Projektleiter)

Flachsland Zukunftsschulen gGmbH

Flachsland 27

22083 Hamburg

Tel.: 040 – 42908 - 501

Fax: 040 – 42908 - 510

erhard.schuetz@flachsland-hamburg.de

www.flachsland-hamburg.de